

Entwicklungssteuerung mit Projekten

Von DIETMAR WIEGAND und
MARIJANA SRECKOVIC

De facto wird die baulich-räumliche und die sozioökonomische Entwicklung von Städten, Gemeinden und Regionen heute durch eine Vielzahl von Projekten staatlicher, privater und intermediärer AkteurInnen geprägt. Politik und Verwaltung haben einerseits die Aufgabe regulierend und qualifizierend in Projekte privater AkteurInnen einzugreifen. Andererseits entwickeln Politik, Verwaltung und in zunehmendem Maß auch Intermediäre selbst Projekte: von den klassischen Infrastrukturprojekten, wie dem Bau von Straßen und Schulen, bis zu Festivals und Events, wie der Europäischen Kulturhauptstadt oder der Fußball-Europameisterschaft. Im Idealfall sind staatliche Regulierung, Qualifizierung und Initiierung von Projekten an klaren und parteiübergreifend beschlossenen, entwicklungspolitischen Zielen ausgerichtet. Zudem sollten die beteiligten AkteurInnen die Prozesse beherrschen, z.B. im Rahmen einer Perspektivplanung oder einer Projektentwicklung, und die Entscheidungskriterien der anderen beteiligten AkteurInnen kennen.

Ziel der Lehrveranstaltung „Entwicklungssteuerung mit Projekten“ ist dementsprechend die Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenzen, die es den Studierenden ermöglichen, in ihrer späteren Berufspraxis entwicklungspolitische Ziele mit konkreten Projekten zu verfolgen. Im Rahmen einer Übungsaufgabe sollten die Studierenden am Beispiel ihrer Heimatgemeinden die folgenden Fragen beantworten:

- Sind Entwicklungsziele durch die politisch gewählten VertreterInnen, durch Interessenverbände oder andere definiert worden?
- Hat eine Profilierung der Gemeinde stattgefunden? In welchem Prozess wurden die Ziele entwickelt? Stützen sie sich auf eine breite Basis ab?
- Wurde die Zielerreichung operationalisiert? In welcher Form? In welcher Form werden Aktivitäten von Privaten und Intermediären zur Perspektiventwicklung eingebunden? Findet eine ge-

eignete Qualifizierung von Projekten statt?

Die Untersuchungsergebnisse der Studierenden reichten von einem „Das hat der Bürgermeister einfach so entschieden und dann seinen Architekten direkt beauftragt“ bis zu der Erkenntnis, dass zielorientiertes staatliches Handeln Standortqualitäten schafft. ●

Prozess-Simulation

Von WOLFGANG GERLICH

Eine Möglichkeit zur Steuerung des Unsteuerbaren besteht in einem systemischen Zugang. Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die Vermittlung von Grundzügen sozialer Systeme und Möglichkeiten der Intervention. Im Zentrum steht die Bedeutung des Kontextes statt der einen Wahrheit die Anerkennung von Widersprüchen. Die grundlegende Reflexivität und Zirkularität des steuernden Handelns wird in Form der „systemischen Schleife“ vermittelt (Beobachten, Informationensammeln – Hypothesenbildern – Interventionenplanen und Durchführen – daraus neuerliches Informationensammeln – etc.).

Vor allem der Stellenwert der Bildung und die Abwägung der alternativen Hypothesen und der Prognose der Wirkungen unterschiedlicher Interventionen wird vermittelt. Es geht um die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten vor allem in schwierigen Situationen der Planung. Am Beispiel konkreter Momentaufnahmen aus selbst erlebten Prozessen wird der Einsatz der „systemischen Schleife“ geübt. ●►

Systemische Schleife

von ANNA VÁRDAL (GEKÜRZT)

Eine Projektarbeit soll in einer 5er-Gruppe geleistet werden. In der Gruppe agiert eine Person sehr dominant, kann jedoch ihre Ideen nicht durchsetzen, da sie erstens nur begrenzt Zeit für die Projektarbeit hat und ihr zweitens fachliche Kenntnisse fehlen. Durch ihr Verhalten löst sie lange Diskussionen und Unzufriedenheit aus.

Einige Hypothesen:

- Die Person will ihre fehlenden fachlichen Kenntnisse durch offensive Mitsprache kompensieren.